



Der Hochw. P. Gerard Schweykart.†

Der Hochw. P. Gerard Schwenkert †.

Am 6. Juli d. J. starb in unserem Mutterhause Mariannhill unerwartet schnell der Hochw. P. Gerard Schwenkert. Er war geboren im Jahre 1851 zu München a. J. Alle seine Geschwister traten in einen religiösen Orden ein und fünf davon wurden Priester. Seine

nur in Mariannhill und seinen Stationen zirkulierende Monatschrift, „Familia“ genannt.

P. Gerard besaß eine kräftige Konstitution und erfreute sich stets einer ziemlich guten Gesundheit, um so unerwarteter kam sein jahres Ende. Montag, der 2. Juni 1913, jaß er wie gewöhnlich an seiner Schreibmaschine, als ihn gegen 2 Uhr nachmittags plötzlich die Kräfte verließen. Er sank vom Stuhle, unfähig, sich wieder zu erheben. Ein vorübergehender Bruder bemerkte ihn und rief schnell Br. Abel, unsern Krankenwärter, herbei; auch der Hochw. P. Prior wurde gerufen. Diesen erzählte P. Gerard lächelnd, daß ihm plötzlich seine Nerven den Dienst versagt hätten; er sei vom Stuhle gesunken und fühle sich nun so entkräftet, daß er nicht mehr allein aufstehen könne, er wünsche ins Bett gebracht zu werden und hoffe, nach einem kleinen Schläfchen werde alles wieder gut sein. In Wirklichkeit hatte er einen Schlaganfall erlitten, und war der linke Arm und das linke Bein gelähmt. P. Prior verheimlichte ihm seinen Zustand nicht, betete ihm mehrere Schußgebetlein vor und ermahnte ihn zu voller Ergebung in Gottes heiligen Willen. Der Kranke nickte freundlich zu mit den Worten: „O ja, recht gern!“

Nach etwa einer halben Stunde wurde Br. Abel ein zweites Mal gerufen. Der Zustand des Patienten hatte sich bedeutend verschlimmert, er konnte sich nur mit Mühe verständlich machen und allmählich ging das Bewußtsein verloren. In diesem Zustand wurde er ins Krankenhaus getragen, wo ihm sofort die letzte Oelung erteilt wurde. Der englische Arzt Dr. Knight, den man mittels Telephon gerufen hatte, war auch bald zur Stelle, doch in solchen Fällen versagt jede menschliche Kunst. Der Kranke war und blieb, wenige Augenblicke ausgenommen, ohne Besinnung, bis er am 6. Juni, am ersten Freitag des Monats, der bekanntlich in ganz besonderer Weise dem göttlichen Herzen Jesu geweiht ist, vom Herrn abgerufen wurde. Die ganze Gemeinde, auch der Schwesternkonvent, die Schulkinder und viele schwarze Christen nahmen an der Beerdigung teil. R. I. P.

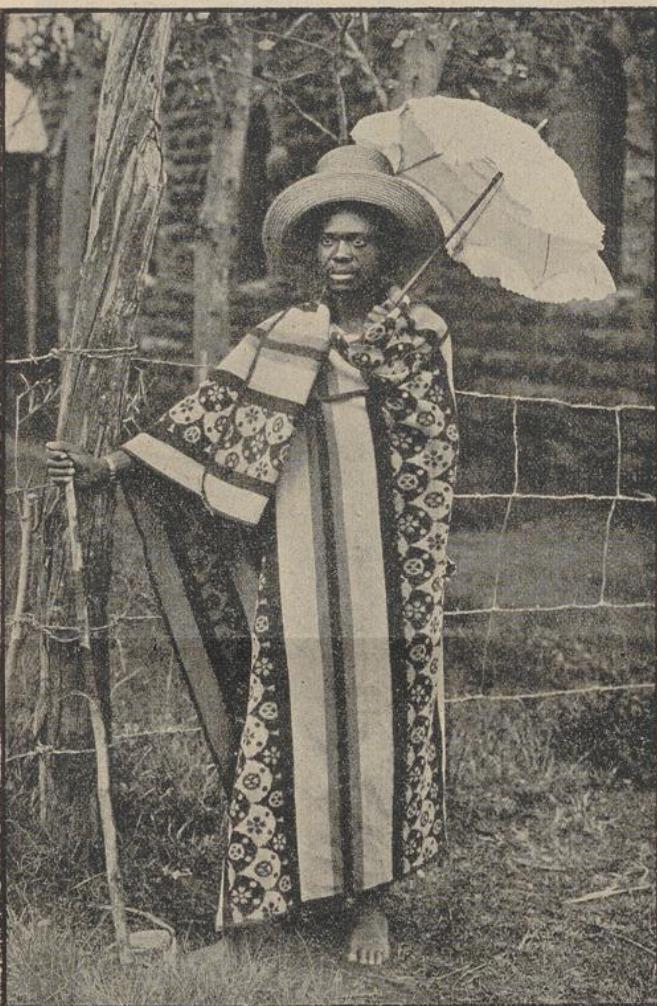
Möge uns der hl. Joseph einen recht frommen, seeleneifrigen Priester als Erzähler schicken! Unsere Missionäre sind längst nicht mehr imstande, all den vielen Anforderungen gerecht zu werden, die fortwährend an sie gestellt

werden. Dazu lädt sich die Zahl unserer Priester und auch die der Laienbrüder mehr und mehr. Was soll aus unserer sonst so hoffnungsvollen Mission werden, wenn nicht der Herr in Wölde neue Berufe erweckt? Bitte den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinbergen sende!

Sohn des Basuto-Häuptlings Moschesh, seines Zeichen lob- und ehrsame Photograph, ist nach M. Linden zu Besuch gekommen. (Moschesh hat einige seiner Söhne gut ausbilden lassen.)

Schwester gehört dem Orden von der Heimsuchung Mariä an, drei seiner Brüder gesellten sich dem Trappistenorden bei, denen er sich im Jahre 1874 als vierter anschloß, ein fünfter ist Jesuit, der sechste Redemptorist. Gewiß ein seltener Fall: sieben Geschwister, alle Ordensleute, fünf davon Priester.

Sein erstes Kloster war St. Marie du Mont in Frankreich; am 14. Juli 1876 machte er seine einfache, drei Jahre später feierliche Profess und erhielt am Feste Peter und Paul 1880 die heilige Priesterweihe. Am 20. November 1893 kam er nach Mariannhill, leistete zeitweilig auch in Graff-Reinet in der Kapkolonie und in Johannesburg Aushilfe und redigierte zuletzt eine



Die Vorläuferin des Herrn im Zululand.

Von Schw. Engelberta, C. P. S.

(Fortsetzung.)

Nicht vergebens strahlt die goldene Sonne am Firmament und sendet von ihrer erhabenen Höhe aus